

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 63 (1989)

Artikel: Daniel Egglin (1532-1564), Sohn des ersten Aarauer Apothekers
Autor: Fehlmann, Hans-Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daniel Egglin (1532–1564), Sohn des ersten Aarauer Apothekers

Einleitung

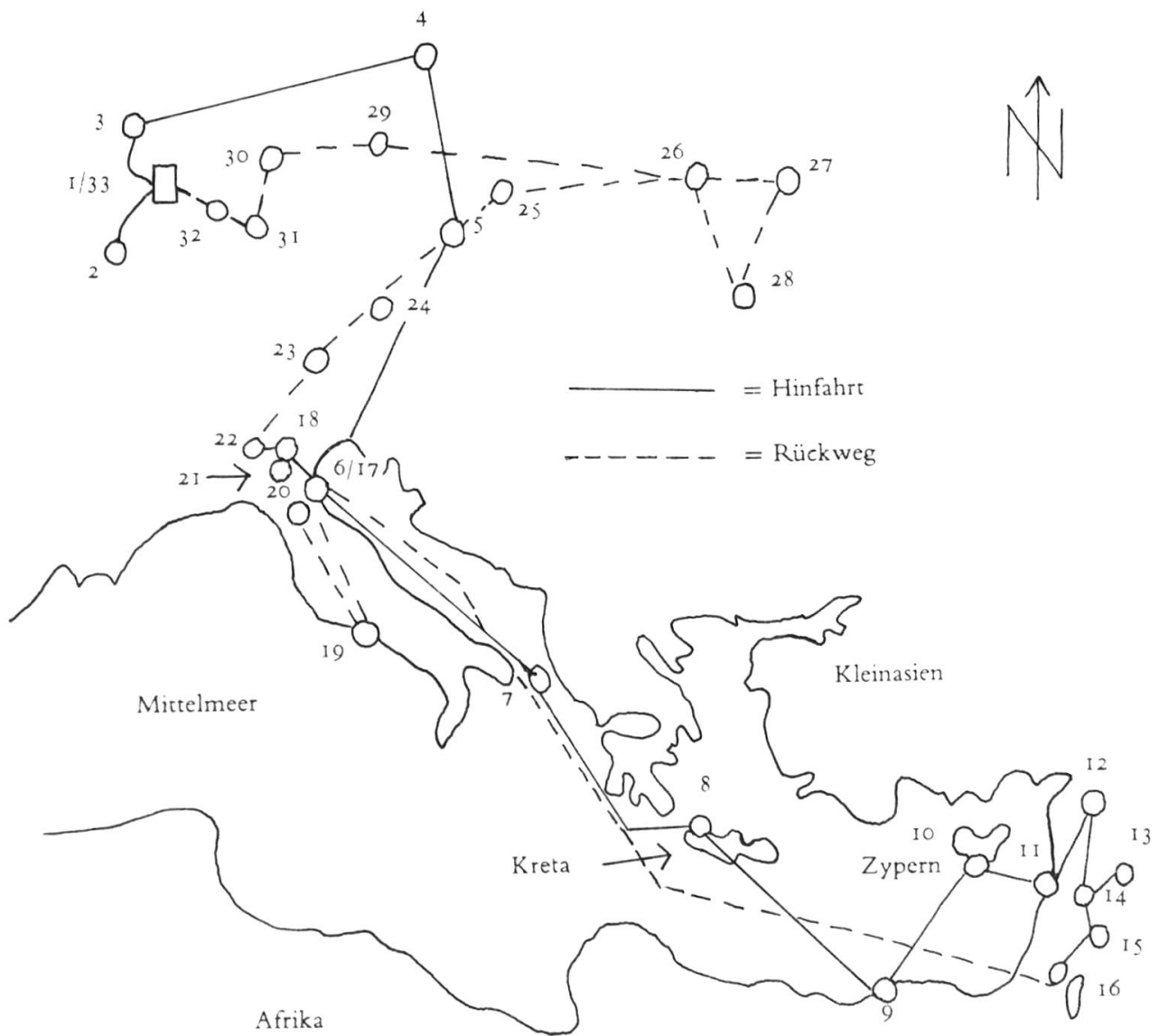
Über den bedeutendsten Aarauer Apotheker des 16. Jahrhunderts, Daniel Egglin, ist schon viel publiziert worden: *Paul Eris-mann* hat in seiner Erinnerungsschrift zur 700-Jahr-Feier der Stadt Aarau anno 1948 unter dem Titel «Ein Aarauer reist zum Heiligen Grab» über Daniel berichtet. Das «Aargauer Tagblatt» (AT) vom 9. Mai 1974 veröffentlichte meine historische Studie mit Angaben über Egglics Pilgerreise, die auf der folgenden Karte dargestellt wird.

Sodann schrieb *Ursula Blättler* ebenfalls im AT vom 24. Dezember 1983 eine erheiternde Übersicht über die «Weltreise» unseres Mitbürgers Daniel, wobei die Verfasserin ihn als «angesehenen Apotheker, Touristen und erfolgreichen Schriftsteller» hervorhob, dessen Reisebericht zu einem «Bestseller» wurde, weil dieser von 1575 an bis 1803 in insgesamt acht Auflagen erschienen ist. Der verstorbene Lenzburger Historiker *Georges Gloor*, der mit mir die «alte» Kantonsschule besucht hat, schrieb im AT vom 29. Dezember 1983 eine Ergänzung zum Artikel von *Ursula Blättler*, wobei er weitere, leider nicht gesicherte Angaben über die Familie Egglin machte. Eine andere Publikation zu einem Teilaspekt der Familie stellt das ansprechende Büchlein «Aarauer Altstadt-Apotheken» von *Martin Pestalozzi* und *Heinrich Göddlin* dar, das zum Jubiläum «75 Jahre Apotheke

Göddlin» am 28. November 1979 herausgekommen ist. Im folgenden wird versucht, erstmals einen Gesamtüberblick über die Familie und das Leben Daniel Egglics zu geben.

Familiengeschichte

Teils widersprüchlich, teils Quellen nur in Abschrift oder lückenhaft nachgeführt, erschwerten die Erstellung einer kontinuierlichen Familiengeschichte der Aarauer Egglin¹. Der sehr wahrscheinlich in Luzern im Jahre 1499 geborene Vater von Daniel Egglin, *Georg*, absolvierte während seiner «Peregrinatio» (= Reisen im Ausland, auch: Pilgerfahrt) seine Apothekerlehre, wie dies Sohn Daniel später auch tat. Im Sommersemester 1520 war Georg an der Universität Basel immatrikuliert². Wieder im Sommer 1521 studierte er beim «Domherrn Wolfgang Wisenburg, Professor an der artistischen Fakultät in Basel». Von 1524 bis 1529 war Georg Egglin nacheinander in Apotheken in Konstanz, Zürich, Speyer und Frankfurt am Main tätig und lernte «sein Handwerk (damals die Hauptaktivität der Apotheker in der Herstellung von Arzneien) mit höchstem Eifer und Fleiß». Vor seiner Hochzeit mit *Sabine Eberschwein* aus Marbach (Neckar) am 5. Mai 1530 hielt sich Egglin für kurze Zeit in Heilbronn (Apotheke erst seit 1638!) auf. Am 10. März



Stationen der Reisen Daniel Egglins

- 1 Aarau (Wegzug 1547)
- 2 Bern
- 3 Basel (Wegzug 1549)
- 4 Schwäbisch Gmünd
- 5 Innsbruck
- 6 Venedig (Wegfahrt 23. 3. 1552)
- 7 Korfu
- 8 Kreta (Candia)
- 9 Alexandrien
- 10 Zypern
- 11 Tripoli
- 12 Aleppo
- 13 Libanongebirge
- 14 Damaskus
- 15 Jerusalem

- 16 Totes Meer
- 17 Venedig
- 18 Padua
- 19 Rom
- 20 Bologna
- 21 Ferrara
- 22 Verona
- 23 Trient
- 24 Bozen
- 25 Hall bei Innsbruck
- 26 Wien (definitiver Wegzug am 16. 11. 1556)
- 27 Preßburg
- 28 Türkenfeldzug von 1556
- 29 Konstanz
- 30 Zürich
- 31 Luzern
- 32 Beromünster
- 33 Aarau (Einzug am 23. 12. 1556)

1531 kam ihr erster Sohn *Georg* in Neckarbischofsheim zur Welt. Er wurde von Pfarrer Simon Eckard getauft, der nachweislich als erster evangelischer Seelsorger in Neckarbischofsheim bekannt ist. Der zweite Knabe, *Daniel*, erblickte das Licht der Welt 1532 in Aarau. Wann die junge Familie in unsere Stadt gezogen ist, kann aus keiner Urkunde ersehen werden.

Der früheste gesicherte Beweis der Existenz einer *Apotheke* in unserer Stadt stammt aus dem Ratsprotokoll vom 23. Dezember 1534. Damals wurde «Meister Jörg Eggli, der appentecker» ohne jegliche Gebühr mitsamt Familie ins Bürgerrecht der Stadt Aarau aufgenommen. Wer weiß, mit welchem Eifer frühere Stadtväter «Einzugsgebühren» eingetrieben haben, erkennt das Außergewöhnliche am Verzicht auf dieses bare Geld. Er ist nur damit zu erklären, daß die Stadt dringend eines Apothekers bedurfte. (M. Pestalozzi in: 75 Jahre Apotheke Göldlin)

Jörg Egglin oder Ecklin und Eggli erhielt einen Jahrlohn von 12 Pfund zugesprochen, zusammen mit einem Bett aus dem «Kloster» in der Halde, das ebenfalls 12 Pfund wert gewesen sein soll (Aarauer Ratsmanuale, 1526–1537, S. 434).

Vater Egglin starb im Jahre 1541. Seine Frau erhielt am 12. Juli desselben Jahres «noch 20 Pfund ausstehende Guthaben» (Ratsprotokoll 1538–1559, S. 114). Zwei seiner zahlreichen Kinder, Gabriel (I.), und Daniel (I.), ergriffen den Beruf eines Apothekers. Von Jörg Egglin's Witwe ist zu sagen, daß sie im Jahre 1545 einen Hans Wächter geheiratet hat. In den Aarauer

Steuerrödeln ist Frau Wächter bis ca. 1580 als «Appendegkerin» oder «Apondeckgerin» genannt.

Gabriel (I.), der 1535 geboren wurde, muß nach Luzern gezogen sein; er kann nach dem frühen Tod seines Bruders Daniel nicht als Besitzer der Apotheke in Frage kommen. Es heißt, daß er bis 1580 in Luzern «praktiziert» habe. Aus diesem Jahre datiert das «erneuerte Bürgerrecht» in Aarau, das ihm am 9. Februar 1580 gratis gewährt wurde. Gabriels Sohn, Daniel (II.), «wurde am 15. August 1599 in Bern als Meister (= gelernter Apotheker) nach alter Ordnung under gewonlichen Conditionen und erlag des Inzugs zu einem burger und Apodecker In Ir. Gn. Hus uff- und angenommen». Er arbeitete von 1599 bis 1614 in der Rathaus-Apotheke an der Kreuzgasse, der ältesten heute noch bestehenden Apotheke der Bundesstadt. Im Jahre 1614 wurde Daniel (II.) Mitglied «des großen Berner Stadtrathes der Zweihundert». Ein Bruder von Daniel (II.), Jörg Egglin (III.), geboren 1585, lebte im Hause der Apotheke; ob er auch Apotheker war, ist nicht verbürgt. Alle späteren Egglin gehörten nicht dem pharmazeutischen Stand an, wohnten aber im Haus zum Erker, dessen Standort in einem Tauschbrief vom 25. Februar 1636 wie folgt beschrieben wird:

«Egglin's seligen apoteck vornen an der gassen schattenhalb zwüschen Hans Mangen und herren Lienhart Gassen, wirth

1 Blick durch die Kirchgasse auf den Kirchplatz. Rechts die Weibezahlsche Apotheke im «Erker» an der Ecke Rathausgasse/Kirchgasse um das Jahr 1910. Im «Erker» betrieben vom 15. bis Ende des 17. Jahrhunderts die ersten nachgewiesenen Aarauer Apotheker aus der Familie Egglin ihr Geschäft. Links die dritte Altstadtapotheke – damals schon unter dem letzten Eigentümer Jung-Stephani

zum Schwärt, hüsseren gelegen.» Laut Steuerrodel lag die Liegenschaft im 3. Stock in der Altstadt, und da unterhalb des Gasthauses zum Schwert der Schlüssel war, so kann die Apotheke nur das Eckhaus Rathausgasse/Kirchgasse gewesen sein, das jetzt noch den Erker mit den Wappen Egglin und Berger trägt.

Mit dem letzten Aarauer Egglin, *Hans Georg* (1610–1692/96), starb dieses Geschlecht in unserer Stadt aus. In den unter-

suchten Dokumenten ist die Apotheke ein letztes Mal am 6. August 1645 genannt: «Herr Seckelmeister *Gabriel Egglin* ([1601 bis ca. 1662] von 1656 bis 1661 Schultheiß von Aarau) zu sinem Hus, der alten Apoteg...»³ Für die Weiterexistenz einer Offizin im «Erker» bis 1850 liegen keine Beweise vor. Von 1850 bis 1919 wurde dort wieder eine Apotheke betrieben, zuletzt vom bestbekannten Apotheker *Emil Weibezahl* (1835–1916).



Das Leben von Daniel Egglin

Seine Grundausbildung als Apotheker

Schon früh war Daniel ein intelligenter Knabe voller Temperament. Mit 15 Jahren zog er aus seiner Vaterstadt nach Bern auf die «Hohe Schule» (= Akademie), wo er die biblischen Sprachen und Philosophie studierte. Dannzumal existierte noch kein Pharmaziestudium, wie wir es heute kennen. Die angehenden Apotheker besuchten humanistische Gymnasien für ihre Grundschulung. Ihren Beruf lernten sie bei einem approbierten «Meister». Dies tat auch unser Daniel: Über Basel, wo er vom 16. Dezember 1549 bis zum 27. Juli 1550 weilte – was er dort erlebte, hat er uns nicht überliefert! –, fuhr er nach Schwäbisch Gmünd in Süddeutschland. Dort trat er für anderthalb Jahre seine erste Stelle beim Apotheker Jakob Horn an. In einem Gehilfenzeugnis, das ihm sein Lehrmeister zu seinem Austritt mitgab, heißt es, er habe sich die ganze Zeit fleißig und dienstfertig, wie es einem Gesellen wohl anstehe, verhalten. Am Neujahrstag 1552 kam Daniel zu einem zweiten Lehrmeister, zum «Hof-Apotheker» Lukas Uschall in Innsbruck, der einige Jahre vorher von Kaiser Ferdinand I. in den Adelsstand erhoben worden war. Bei diesem hochgeachteten Apotheker blieb Daniel nur knapp zwei Monate. Es zog ihn weiter: über den Brennerpaß reiste er nach Venedig hinunter. Trotz

seiner vielen und wohlgemeinten Empfehlungsschreiben erhielt er keine Anstellung in der Lagunenstadt, weil er der italienischen Sprache nicht mächtig war. Glücklicherweise traf er einen Kollegen, der in der gleichen Apotheke in Innsbruck gedient und dort deutsch gelernt hatte: den Italiener Francesco Donineo aus Cremona.

Die große Seefahrt

Die beiden Freunde hörten von der Schönheit und dem üppigen Wachstum der Mittelmeerinseln Kreta und Zypern; zudem lockte es sie, das Meer kennenzulernen. Sie fanden ein Schiff, das eine Ladung Malvasier aus Kreta nach Venedig gebracht hatte und vor dem Wiederauslaufen stand. Kurz entschlossen schifften sich die beiden am 28. März 1552 für eine lange Seereise ein. Hören wir Daniel selber, wie er die Reisevorbereitungen getroffen hat: «Also kauften wir ein *Sclanina* oder kutzendecke (= rauhe, wollene Decke); Biscot, das ist brot zwey oder drey malen gebacken, ist hart wie ein stein, item ein vässlein mit Wein, item etlich hundert eyer, etlich schweinen hammen und bratwürst, daß wir ein Monat lang wohl fürsehen waren mit speiß und tranck.»

An der Insel Korfu vorbei fuhren sie bei teils bewegter See nach Kreta hinunter. Hier blieb Daniel mehr als acht Monate, um Land und Leute sowie auf dem Schloß *Candia* (dem heutigen Iraklion) die griechische Sprache zu studieren.

Auf der Weiterfahrt nach Zypern machte man einen Abstecher nach Alexandrien in Nordafrika. Daniel beschreibt den Weg der damaligen Handelsgüter von Indien ins Mittelmeer, als es noch keinen Suezkanal gab: «Alexandria ist ein treffliche gewerb Statt, in aller welt wol bekannt. Denn was köstlichs in India wachst von gewürtz, Specerey und wolriechenden dingen, ja, was man darinn machet von Seidenwadt, bringt man mit großen Schiffen durch dz Rot Meer in Egypten, vom Roten Meer fuhr mans ein kleinen weg über landt an den fluß Nilum, und auff dem Nilo biß gen Alexandria, da wirt es dann aussgetheilt in alle Länder: in Syriam, Griechenland, Italien, Hispanien, Teutschland und Frankreich etc.»

Über Zypern ins Heilige Land

In seinen Reiseerlebnissen schreibt Daniel Egglin, die Insel Zypern sei ein herrliches Land, wo man im Überfluß leben könne. Am 11. Mai 1553 betrat Daniel in Tripolis, «der Stadt des Syrischen Landts» den Boden des Erdteils Asien. Er schreibt darüber: «Ist ein ziemliche große Statt, treffenlich verrümpft (= berühmt) mit wil gwerben und Kauffmans güteren. Es haben die Venediger da ein eigen hauß, gleich wie die Teutschen ein eigen hauß zu Venedig haben; die Welschen [Bezeichnung der Bewohner Frankreichs und Italiens] haben auch einen eigenen Consulen da.» Nachdem unser «Weltreisender» in der

Nähe von *Amman*⁴ in Syrien zum erstenmal in seinem Leben eine *Bewässerungsanlage* bewundert hatte, kam er nach Aleppo im Norden Syriens. «In dieser gewaltigen Statt seind da bey dreyhundert welscher Kauffleuten, welche iren eignen Consulen haben von Venedig, der helt hauß wie ein Fürst. Er hat sein eigenen Doctor, Apotecker, Barbierer, Pfaffen, Schneider etc. und andere ämpter und diener bey im (= ihm) in seinem hauß.»

Anschließend wanderte Daniel ganz allein über das hohe Libanongebirge, wo er von gierigen Hunden angefallen wurde, nach Damaskus hinunter. Dreimal geriet er in türkische Gefangenschaft, woraus er nur durch die Fürsprache von frommen Mönchen gerettet werden konnte. Er, der gottesfürchtige Mann, freute sich sehr, die Stadt Jerusalem mit den heiligen Stätten, wie Golgatha, Berg Sion, Grab Christi und Bethlehem besuchen zu können. Auf gefährvollem Weg und wieder ganz allein und ohne Schutzgeleite wagte er den Abstieg zum Toten Meer, das ihm einen tiefen Eindruck gemacht hat: «Umb diesen See ist alles ein verbrunnen einöde und ärgerten, wachst da weder laub noch graß, schmeckt und brausset oder brennet vom fewr (= Feuer) ubel, mag nicht wissen ob es also durch das ganz jar schmäckt, als wann es erst kurtzlich verbrennt wer, es war sonst auch heiß von der Sonnen.»

Die frommen Mönche zu Jerusalem gaben unserem Daniel Egglin einen sogenannten

«Abscheidsbrief», damit er daheim ein Dokument vorweisen könne für den Fall, daß man seinen Reiseschilderungen keinen Glauben schenken sollte. Es heißt darin u. a.: «Die gnad und das heil unseres Herrn Jesu Christi Wunsch ich allen denen, so diesen Brieff lesen oder hören lesen.⁵ Demnach zeugen wir mit dieser unser Handgschrift, dass Daniel Ecklin von Araw, auss der Eydtgnoschaft, ein Apoteker, im Heiligen globten land, selbstpersönlich gewesen ist. Datum (= gegeben) zu Jerusalem, im jar des Herren 1553, den fünfften Septembris.»

Rückreise nach Europa

Am 14. September 1553 hatte sich Daniel in Jaffa für die Heimfahrt eingeschifft. Sie führte ihn nochmals über Zypern und an der Insel Korfu vorbei, wieder nach Venedig zurück. In Padua ist er nochmals «in die Schule und Lectiones gegangen. Habe auch medicin und artzney gestudiert, auch daselbst die Welsche und Italienische sprach gelehret.»

Trotz vieler Nachforschungen konnte der Name Daniel Egglin in den Universitätsmatrikeln von Padua nicht aufgefunden werden. «Das 16. Jahrhundert war eines der glanzvollsten in der Geschichte der Medizinschule dieser Stadt.»⁶ Es spricht für den lernbegierigen Daniel, daß er sich studienhalber in Padua aufgehalten hat.

Laut seinem Reisebericht kam Daniel am 9. Januar 1554 ein erstes Mal nach Padua.

Er blieb dort bis zum 25. Juli des Jahres, als er nach Venedig zog. Am darauffolgenden Tag reiste er schon wieder nach Padua zurück, um bis zum 1. August 1554 in der Universitätsstadt zu verweilen.

Lassen wir Daniel selber erzählen, was sich in Padua zu seiner Zeit zugetragen hat: «Nachdem ich nun widerumb zu Venedig abgescheiden, hab ich mich gen Padua verfüget und daselbst des Wolgebornen H. Julius Graffen zu Hardeck († 1557) Söhne gedient, mit denselbigen in die Schul und Lectiones gangen und in der Medicin und Artzney gestudiert, auch daselbst die Welsche und Italiänische sprach gelehret. Derselbigen jungen Herren und Graffen Präceptor (Lehrer) hat mir disen Abscheid (Empfehlungsbrief) geben: «Ich Hansjacob Halbmeier des Wohlgebornen Herren Herr Julius Graven zu Hardeck Söhne Präceptor zu Padua bekenne mit diser meiner handtgeschrift und bitschier (Handstempel zum Siegeln, Siegel), dass Daniel Ecklin von Araw so ein zeitlang bey mir in obgemelter Herren dienst geweßt (er war also nicht pharmazeutisch tätig!) inen [ihnen] und mir ehrlich und wol gedient und mit meinem vorwissen und willen von mir gescheiden. Wil derhalben ein jeden freuntlich gebetten haben ihme von wegen seiner trewen dienst freuntlichen und fürderlichen willen zu beweisen, daz steht mir gegen jeden, wo möglich, zu verschulden. Actum (gegeben zu) Padua in Italia den 21. Julij im

64.jar) (Womöglich hat Ragor das Datum falsch geschrieben, es muß natürlich *im 54.jar* heißen.)

Dank weitreichenden archivalischen Nachforschungen von Herrn Professor *Virgilio Giormani*, Fakultät für Organische Chemie an der Universität Padua, die er im «Archivio Antico dell'Università di Padova (A.A.U.P.)» getätigt hat, konnten die Namen der «hoch und wohlgeborenen Graffen, Jüngling und Gebrüder *Bernhard*, *Sigmund* und *Heinrich von Hardeck*», denen Daniel vom 13. Januar 1554 an «eine zeitlang gedienet» hat, gefunden werden (Übersetzung des lateinischen Originaltextes): «1) *Hardeck*: aus der Matrikel der Deutschen in der Rechtsfakultät von Padua, im Jahre 1550, 1. August: Bernhardt, Sigismund (1539–1599), Heinrich, die Gebrüder aus Deutschland, die Grafen von Hardegg.» (Von anderer Hand beim Namen *Bernhard* beigefügt: «Gnad Dir Gott, stirbt[?] in Prag, im Jahre 1581 oder 1984 = undeutlich.) 2) *Hansjacob Halbmeier*: «Hans Jakob Halbmayr, der aus Rotenburg beim Neckar; ein Suebe». ⁷ Zu ihm heißt es ⁸: «Zur Zeit, als der großartige Herr Franziskus Contarenus, Präfekt von Padua, sich seiner mühevollen Ämter entledigte, war Hieronymus Schwebermair unser Ratgeber. Mit der Zustimmung aller Studenten unserer Nation ⁹ sorgten wir dafür, daß unsere Fahne hochgehalten wurde. Ihre Merkmale waren einerseits der doppelköpfige Adler ¹⁰, an-

dererseits die Rüstung des Herrn Präfekten. Jacobus Halbmairus trug diese Fahne in Begleitung aller Studenten unserer Nation.» Es folgt ein Zusatz von Professor *Giormani*: «Franziskus Contarini hielt seinen Einzug in Padua als Bürgermeister und Vizehauptmann im Jahre 1551. Noch im gleichen Jahre wurde er durch den Bürgermeister Marc'Antonio Venier ersetzt. Nach Contarini folgte als Hauptmann Gian Alvise Soranzo, im Jahre 1552. Ich weiß nicht, welche Verdienste Contarini um die deutsche Nation gehabt hatte, denn ihm wurde die erwähnte Fahne geschenkt, und zwar aus den Händen des Herrn *Halbmeier*, des damaligen Lehrers der Grafen von Hardeck.»

Zu obigen Angaben ist zu bemerken, daß Daniels Aufzeichnungen erst 11 Jahre nach seinem Tode durch seinen Schwager Ragor zum vorliegenden Reisebericht zusammengestellt wurden. Deshalb bestand die Möglichkeit, daß etliche Stellen frei interpretiert worden sein könnten. Eine Nachprüfung nach Originalquellen war daher angezeigt. Im Falle von Daniels Aufenthalt in Padua konnte Übereinstimmung festgestellt werden; leider aber nicht nachgewiesen ist das Studium «in Medicin und Artzney» unseres reiselustigen Aarauer Apothekers.

Nach seinem Aufenthalt in Padua lenkte Daniel noch immer seine Schritte nicht nach Aarau zurück; er hatte vor, einen großen Umweg zu machen. Nachdem er

noch Rom, die Ewige Stadt, besucht hatte, ist er über Bologna, Ferrara, Verona, Trient, Bozen, Hall bei Innsbruck, Wien nach Pressburg gekommen, das damals noch zu Ungarn gehörte. In dieser Stadt arbeitete er mehr als ein Jahr lang als Apothekergeselle beim Apotheker Sigmund Gredus.

Bevor Daniel Egglin noch in Wien eine Stelle annahm, diente er vom 1. November 1555 bis 10. Januar 1556 in St. Pölten einem Apotheker Johann Hummel. Als dann war er vom 15. Januar bis 22. August 1556 beim bekannten Wiener Arzt und Apothekenbesitzer Dr. Mathias Cornax beschäftigt. Dieser war wegen eines Kaiserschnittes berühmt geworden, der 1549 unter seiner Aufsicht an einer Frau ausgeführt wurde, die vier Jahre lang eine abgestorbene Leibesfrucht mit sich herumgetragen hatte.

Daniel Egglin auf dem Türkenfeldzug 1556

Zwei Tage nach dem Austritt aus der Apotheke Dr. Cornax hatte Daniel die Gelegenheit, an einem Türkenfeldzug teilzunehmen. Diese Kriegshorden stellten zu jener Zeit eine ständige Bedrohung für den österreichisch-ungarischen Staat dar. Hören wir, was Daniel selbst darüber schreibt: «Auf den 24. August 1556 bin ich von Wien nach Ungarn gezogen mit Herrn Claudio Tripet, dem Hofapotheker des Durchlauchtigsten Ferdinandi Erzherzogen von Österreich. Am 7. Tage Septem-

bris seind wir zum Kriegsvolk bey dem Schloß Caniza kommen. Am 14. haben die unsern das Schloß Babuza erobert und in demselbigen bey 200 Türken umgebracht. Am 18. seind wir zu Caniza abgezogen. Den 19. Septembris seind wir gen Schurga gekommen. Dem zehenden Octobris seind wir über das Wasser gefahren, so die Drauw heisst, nicht weit hievon ist auch ein wasser, heißt die Saw. Den elften kamen wir gen Berlack. Den 13. in die Stadt Rogensburg. Den 16. in das stark und vest Schloß Gissing. Und auf den 23. Tag Octobris kamen wir mit Hilf Gottes widrum gen Wien um 12 Uhr.»

Es ist reizvoll, dieses Itinerar von Daniel Egglin mit einer zeitgenössischen Quelle zu vergleichen. Der Generaldirektor der Bibliothek des Semmelweis-Museums in Budapest, Dr. Jozsef Antall, hat mir eine ausführliche Beschreibung der Kämpfe des von Daniel erwähnten Zeitraums vermittelt. Es handelt sich um *Hieronymus Ortelius* und trägt den Titel «*Ortelius redivivus et continuatus*, oder Der ungarischen Kriegsempörungen ... von 1395 bis auf das Jahr 1665». Darin sind auch die Kriegsergebnisse des Türkenfeldzuges von 1556 beschrieben. Die Stelle, die ebenfalls den 24. August, an dem Tripet und Egglin von Wien weggezogen sind, aufführt, heißt folgendermaßen:

«Ihr Fürstliche Durchlaucht zog in eigener Person aus Wien an St. Bartholomei-Tag (= 24. August) mit etlichen großen Stük-

ken Geschütz auf Rädern und ist anfangs des Septembris zu den andern, die zu Canischa ihr Lager hatten, glücklich angekommen. Auff den 11. dito schickt ihre Fürstliche Durchlaucht Herrn Niklaus von Polweil samt den österreichischen Schützenpferden auch der Länder Steyer, Kerndten und Krain schweren Raisigen Zeug neben etlichen hundert Husaren auf Karothna¹¹, die eroberten solche Festung als bald im ersten Sturm, darinnen bey 200 Türken erschlagen wurden. Über solchem Verlust haben die Türken die umliegenden Grenz-Häuser (gemeint sind: Ortschaften) alle angezündet und verlassen, das Geschütz zum Teil gesprengt, und die Flucht auf Fünfkirchen genommen. Da Karothna erobert war, wandte ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit(!) sich auf Czorgo (= Schurga) und dieweil König Ferdinand befohlen, den Weg auf Sigeth sicher zu machen, ist alles, was an gemelten Vestungen in der Brunst nicht umkommen, durch die Schantzknecchte und Arcoley (= Kriegsmaschinen, Artillerie [eine Bezeichnung des 16. Jahrhunderts]) gar gesprengt, abgebrochen und auf den Grund zer-schleiff worden. Weil aber der October an der Hand, und damals große Kälte einfiel, auch in der Christen Läger zu Czorgo an Proviant Mangel erschien, haben ihre Fürstlichen Durchlaucht den Abzug gegen der Drab (= Drauw [wie Daniel schreibt], also die Drau) und Mura auf Rackelsburg (= Rogenspurg) genommen.»

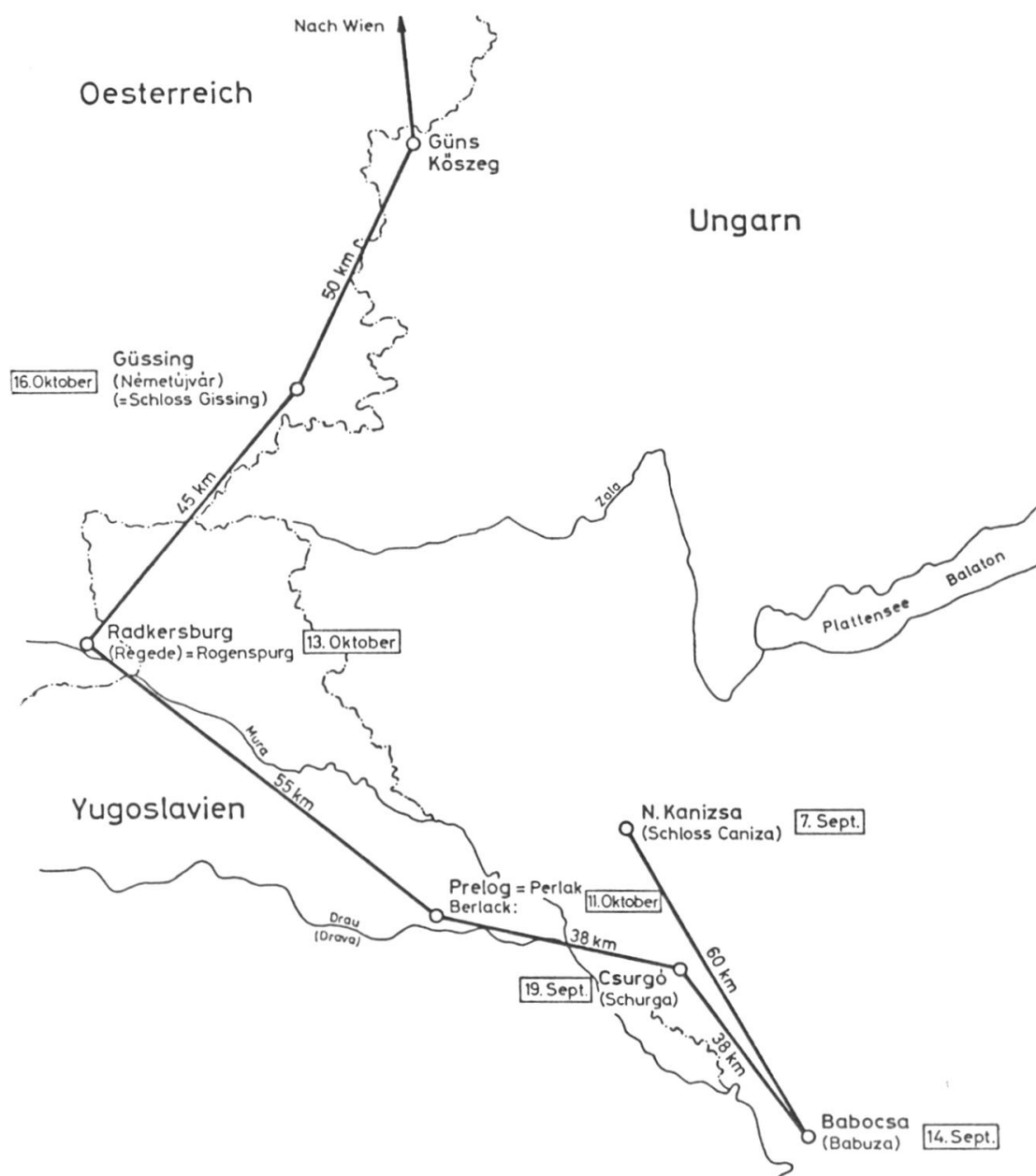
Es ist unschwer festzustellen, daß die beiden Berichte mehrheitlich auf den Tag genau und mit den aufgezählten Ortschaften übereinstimmen. Wie aus der «Geographischen Skizze von Egglins Weg in Ungarn» hervorgeht, wurden in relativ kurzer Zeit große Distanzen zurückgelegt. Auf der Heimreise nach Wien ist Daniel möglicherweise über Güns (heute: Kőszeg) gelangt, das kurze Zeit vorher einem Türkensturm tapfer standgehalten haben soll.

Egglins Reise nach Hause und Tätigkeit in der Apotheke

Nachem er wieder nach Wien zurückgekehrt war, kaufte sich Daniel für 24 Taler ein Pferd und ritt mit einem Freund der langentbehrten Heimat zu. Diese Reise dauerte mehr als fünf Wochen. Am Tage vor dem Heiligen Abend des Jahres 1556 ritt Daniel durch das alte Obertor in die Aarauer Innenstadt ein.

Der Chronist Hans Huldreich Ragor, der mit Daniels Schwester Christina verheiratet war, gab bekanntlich die Reiseerlebnisse unseres Aarauer Apothekers erstmals im Jahre 1575 heraus. Die letzte Tätigkeit Daniels in der väterlichen Apotheke beschreibt Pfarrer Ragor wie folgt: «Er begann, die Kunst der Apotheker zu üben und zu betreiben, mitsamt der Practick der Artzney, welches alles ihm glücklich und wol von statt gegangen, daß er ein herrlich lob und namen bekommen.» Sowohl gegen Fremde und einheimische Kunden sei

Geographische Skizze von Egglins Weg in Ungarn



er freundlich gewesen, und er zeigte sich als ein Tröster der Reichen und Armen in all ihren Krankheiten. Weil er fünf Sprachen gesprochen und frei verstanden hatte, war er in Aarau hoch angesehen. Leider starb Daniel Egglin im blühenden Alter von nur 32 Jahren am 2. Januar 1564.

Epilog

Wenn wir nochmals auf das kurze Leben und die weite Reise unseres Aarauer Apothekers zurückschauen, müssen wir zwei Dinge bedenken: erstens, daß damals Fahrten ins Heilige Land keine Seltenheit waren¹² – man kann fast von einer Neuauflage der Kreuzzüge reden! –, und zweitens sollen wir uns nicht wundern, wenn Daniel die Gelegenheit, an einem Feldzug gegen die Türken teilzunehmen, nicht versäumen wollte, denn während seines Aufenthaltes in Kleinasien geriet er bekanntlich dreimal in türkische Gefangenschaft (Syrien gehörte damals zum Osmanischen Reich), aus der er nur durch die Fürbitte frommer Christenmönche erlöst wurde. Daniel erwähnt zwar nirgends, daß er deshalb einen besonderen Haß auf die Türken gehabt hätte, dazu war er ein zu guter Christ! Wir nehmen aber gerne an, daß er der Aufforderung des erzherzoglichen Apothekers Tripet in Wien mit abenteuerlicher Begeisterung Folge geleistet hat, am Türkenfeldzug teilzunehmen.

So stehen wir heute voller Bewunderung vor einem Renaissance-Apotheker, der in seinem kurzen Leben eine Fülle von Eindrücken und soliden Berufskenntnissen in weiten Teilen Europas und Kleinasien sammeln konnte, um als angesehener und weltgewandter Fachmann seiner Vaterstadt Aarau beste Dienste leisten zu können, die es wert sind, wieder einmal in Erinnerung gerufen zu werden.

Anmerkungen

- 1 *Einige Quellen und Publikationen:* a) W. Merz, Wappenbuch der Stadt Aarau, Sauerländer, Aarau 1917, 56 f.; b) Ratsmanuale der Stadt Aarau, 1526–1537, Stadtarchiv Aarau, Ratsmanuale Nr. 25; c) Aargauer Urkunden, IX, Die Urkunden des Stadtarchivs Aarau, bearbeitet von Georg Boner, Sauerländer, Aarau 1942; d) Herrschaftszinsrodel Aarau von 1591, Stadtarchiv Aarau; e) Hallwiler Arzneibuch 1644, im Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich; f) Hans-Huldreich Ragor, Wandel- oder Reissbüchlein des Daniel Egglin, Basel 1575, 1584 und 1659, 1803; g) H. R. Fehlmann, Ein Schweizer Apotheker am Türkenfeldzug 1556 in Ungarn, *Communicationes de Historia artis medicinae, Medicina Kiadó*, Budapest 1978.
- 2 Basler Universitäts-Matrikeln, Band 1 (1460–1529) «*sub rectore Ludwig Baer*, 1. Mai–17. Oktober 1520, Nr. 6: *Georius Egglius dioc. Const.* (aus der Diözese Konstanz stammend, zu welcher der Aargau damals kirchengenössisch gehörte) VI (er bezahlt sechs *solidi* = sechs Goldmünzen).
- 3 W. Merz, *Der Aarauer Stadtbach*, 1926, S. 17; zitiert nach Ratsmanuale XLV, Bl. 16.
- 4 Wahrscheinlich die Stadt Hama am Fluß Orontes in Syrien.

-
- 5 Stereotype Anfangsformel der alten Urkunden.
- 6 Die Medizinschule von Padua, in: Ciba-Zeitschrift Nr. 58, Band 5, Wehr/Baden 1952, 1930f.
- 7 «Sueben, Stamm der Westgermanen, mit dem Cäsar in Berührung kam, als sie in der Main-
gegend wohnten. Später Sammelbegriff für die *Semonen*, die späteren Alemannen? daher die: *Schwaben!*
- 8 Dieser Text stammt aus: Matrikel der Universität Padua, fol. 50 v: Akten der Deutschen Nation, der Juristen im *Studium* von Padua, im Jahre des Herrn 1552.
- 9 Die Medizinschule von Padua, a.a.O., S. 1930/31 und 1937: «Einer der Faktoren, die dazu beigetragen haben, daß Padua der Mittelpunkt der wissenschaftlichen Renaissance wurde, war die Sorgfalt, mit der die Republik Venedig das «*Studium*» betreute, und ihre Großzügigkeit, mit der sie die Studenten behandelte, deren Freiheiten und Privilegien sie verteidigte. Während in ganz Europa religiöse Kämpfe tobten, boten die «*Nationen*», in denen Hunderte von ausländischen Studenten eingeschrieben waren, den Neuan-
kömmlingen Gastfreundschaft. Man kann füglich von eigentlichen internationalen wissenschaftlichen Strömungen sprechen. So nahm in jener Zeit die Bedeutung der ausländischen «*Nationen*» ständig zu und damit auch ihr Einfluß auf das akademische Leben. Der Ruf der Hochschule von Padua veranlaßte unseren berühmten Lands-
mann *Albrecht von Haller* (1708–1777), folgendes Urteil zu formulieren: «Diese Schule bildete mit ihrer wiedererwachenden Wissenschaft während anderthalb Jahrhunderten ganz Europa aus, so daß die Zahl der Abschnitte ganz gering war, in welchen keine Gelehrten aus ihr hervorgingen».»
- 10 Bekanntlich stellte seit Karl dem Grossen der Adler das deutsche Reichssymbol dar. Von 1400 bis 1806 war es sogar der *doppelköpfige Adler*.
- 11 Der Widerspruch zwischen den Erzählungen von Egglin und Ortelius über die bei Babocsa bzw. Karothna getöteten 200 Türken kann folgendermaßen erklärt werden: Entweder handelt es sich um zwei ähnliche, aber doch verschiedene Ereignisse, oder – was wahrscheinlicher ist – um die Ungenauigkeit eines der Autoren, was verständlich wird dadurch, daß die Türken beide Ortschaften binnen einiger Tage im Rahmen einer und derselben Kriegsaktion evakuiert haben.
- 12 In einem «Namen und verzeichniss der Herrn, so nachfolgende Reysen zum gelobten Land eigener Person vollbracht, und nachmals in Schrifften verfasset, an tag geben haben», gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Feyerabendt ..., anno M.D.LXXXIII (1584, s. Anm. 1f.) sind fast zwanzig solche Reisen aufgeführt, die Ende des 15. und bis Mitte des 16. Jahrhunderts unternommen worden sind.
-